

Anonymus: Rezension des „Musenalmanachs aus Rheinland und Westphalen. 1823. Hrsg. von Friedr. Rassmann u. s. w.“ (1827)

In der kursorischen Besprechung geht der Rezensent auf die Heroidendichtungen von Wilhelm Smets ein, die er als, wenn auch qualitätvolle, Jugendarbeiten kritisch beurteilt.

[Smets'] *Tasso* redet eine Sprache erhitzter Leidenschaft, die ihm nicht zum Besten steht. Von den übrigen zahlreichen Beyträgen dieses Dichters sind einige Sonette und Legenden nicht misslungen, das Meiste aber beweist nur zu sehr, dass der Vf. dem modernen Aftergeschmack huldigt, dem Klarheit, Gediegenheit, Rundung und Correctheit Nebendinge sind. Auch *Johann Baptist Rousseau* kündigt sich, besonders in einer gar seltsamen Belobung des Nibelungenliedes, als ein Dichter von gleicher Schule an. Die „Vögelein mit ihren geschliffnen Schnäbelein“, die „hellen grellen Tage“ und der „muth'ge blut'ge Schein“ sind ganz im Geist der asiatischen Banise oder des blutigen, doch muthigen Pegu.

Zitiert nach: Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur-Zeitung, No. 35, März 1827, S. 275.